



Auf der Flucht: Haus- und Wohnungseigentümer tun gut daran, vor dem Urlaub in den Einbruchschutz zu investieren. Foto: www.nicht-bei-mir.de

Technik und Tricks gegen Einbruch in der Urlaubszeit

Abschreckung allein ist kein Mittel um Einbrecher abhalten zu können

STUTTGART (mag). Urlaubszeit ist Einbruchszeit – auch, weil manche Bewohner Diebe durch eindeutige Abwesenheits-Signale quasi dazu einladen, bei ihnen auf Beutezug zu gehen.

Und auch bei den einbruchshemmenden Maßnahmen ist längst nicht jedes Heim auf dem neuesten Stand. Was man tun kann, um eine böse Überraschung bei der Heimkehr zu vermeiden:

Sogenannte „Anwesenheitssimulationen“ sind ein wirksames Mittel, um potenziellen Dieben die Lust am Einbruch zu nehmen. Das erläutert die Initiative „Nicht bei mir!“. Zeitschaltuhren steuern Rollläden, Zimmerbeleuch-

tung, das Radio oder den Fernseher so, dass ein normaler Betrieb vorgetäuscht wird. Auch gewohnheitsmäßige Einbrecher können deshalb erst nach längerer Beobachtung eines Objekts entscheiden, ob der Weg frei ist. Dabei könnten sie jedoch Aufmerksamkeit erregen. Zudem lohnt die Mühe kaum, wenn andernorts leicht zu erkennen ist, dass niemand zu Hause ist.

Wenig subtil, dafür aber ebenso effektiv: Eine nach außen gut sichtbare Alarmanlage. Reine Attrappen werden Profis kaum abschrecken, aber Gelegenheitseinbrecher überlegen sich angesichts des drohenden Rotlichts zweimal, ob sie das Risiko eingehen.

In einem Punkt sollten Bewohner indes auf technische Hilfsmittel verzichten: Ein ständig aktivierter Anrufbeantworter signalisiert Kriminellen bei Kontrollanrufen die Abwesenheit der Bewohner. Besser, sie stellen ihn aus. Auf keinen Fall sollten sie jedoch Ansagen wie diese aufsprechen: „Wir sind zurzeit im Urlaub und nicht zu erreichen“.

Auf Abschreckung und Tricks allein sollte man sich ohnehin nicht verlassen, denn die Investition in einbruchhemmende Türen und Fenster lohnt sich: Mehr als ein Drittel der Einbruchversuche scheitern an eingebauter Sicherheitstechnik, erklärt die Initiative „Nicht bei mir!“.